



## Dipl.-Ing.Dr.techn.

# Irolt Killmann

### Lebenslauf

#### *Persönliche Daten:*

- 1932 Geboren in Berndorf, NÖ  
 1961 Heirat mit Renate Vieweger  
 Zwei Söhne (1962, 1965)  
 Eine Tochter (1975)  
 Bildungsweg:  
 1950 Matura, 3. BRG Graz, Keplerstr.  
 Studium Maschinenbau TU Graz  
 1957 2. Staatsprüfung, Graduierung  
 1965 Rigorosum, Promotion  
 1965 Zivilingenieur für Maschinenbau  
 Berufsweg:  
 1955 Assistent am Institut f. Strömungs-  
 maschinen, Regelung und  
 Kraftfahrzeugbau, TU Graz  
 Leitung Prof. Egon Niedermayer  
 1961 Hochschulassistent am Institut  
 1966 AVCO Lycoming,  
 Stratford, Connecticut, USA;  
 Senior Development Engineer  
 1970 Klöckner Humboldt Deutz AG  
 Köln, Deutschland; Leiter, ab  
 1976 Direktor der Forschung und  
 Grundlagenentwicklung  
 1979 Mahle GmbH, Stuttgart, D;  
 Leiter des Entwicklungszentrums  
 1980 AVL List GmbH, Graz; Leiter  
 der Forschung Verbrennungs-  
 kraftmaschinen, ab  
 1987 Gesamtprokurist, Firmensprecher,  
 Leiter Public Relations und Wer-  
 bung, bis vor kurzem auch Leiter  
 des gesamten Personalwesens

#### *Bildungsbezogene Aktivitäten:*

- Vorlesungen an der TU Wien  
 Mitglied der Staatsprüfungskommission  
 der TU Graz  
 Vorstandsmitglied der Ausbildungspart-  
 nerschaft Hochschule-Wirtschaft (APS)  
 Nennung in Dreiervorschlägen für  
 Stellen als o. Univ. Prof. in Graz u.  
 Braunschweig, jeweils an 2. Stelle

Lebenslanges Lernen prägte meine vielfälti-  
 ge Berufslaufbahn:

Prof. Niedermayer lehrte mich vor  
 allem das konsequente wissenschaft-  
 liche Arbeiten. Er akzeptierte kein  
 Resultat ohne Plausibilitätsprüfung,  
 ein Vorgehen, das ich in meinen spä-  
 teren leitenden Funktionen in der  
 Industrie mit Erfolg anwandte.

Prof. Anton Pischinger bewies, daß  
 man wissenschaftlich - technische In-  
 halte ohne Verlust an Exaktheit so  
 beschreiben kann, daß sie auch von  
 Nichteingeweihten verstanden werden.  
 Diese Mahnung beherzigte ich stets  
 bei meinen Veröffentlichungen und  
 Vorträgen.

In den USA lernte ich nicht nur flie-  
 ßend und verhandlungsfähig englisch  
 zu sprechen, sondern auch Ideen durch-  
 zusetzen und Konsens zu finden in ei-  
 ner Umgebung, die mir zunächst distan-  
 ziert gegenüberstand (Ich war ja  
 schließlich „Gastarbeiter“).

Die Herausforderung, anspruchsvolle  
 Projekte unter enormem Zeitdruck  
 durchzuziehen, erweiterte sich in  
 Deutschland auf internationale  
 Ausmaße, z.B. die Projektleitung der  
 gemeinsamen Entwicklung einer Fahr-  
 zeuggasturbine durch deutsche, schwe-  
 dische und amerikanische Firmen.

Ich war auch dafür verantwortlich,  
 die Förderung von Forschungsprojekten  
 durch das BMFT in Bonn zu beantragen  
 und durchzusetzen.

Wichtig war ferner die Mitarbeit in  
 der deutschen Forschungsvereinigung  
 Verbrennungskraftmaschinen, in der  
 Arbeitskreise aus Vertretern der  
 Automobil- und Zulieferindustrie  
 grundlegende und allgemein interes-  
 sierende Aufgabenstellungen formulie-  
 ren, welche an Universitätsinstitute  
 zur Bearbeitung im Rahmen von Disserta-  
 tionen übertragen werden.

Die Teilnahme und Leitung solcher Ar-  
 beitskreise ermöglichte mir die enge  
 Zusammenarbeit mit Instituten der  
 Technischen Universitäten und Hoch-  
 schulen in Aachen, Darmstadt, München,  
 Kaiserslautern, Hannover und Braun-  
 schweig.

Die gewonnene Erfahrung brachte ich  
 in eine Arbeitsgruppe „Industry's  
 Needs for Basic Research“ der Euro-  
 pean Industrial Research Management  
 Association (EIRMA) in Paris ein.

Die Leitung der Forschung in der AVL  
 führte mich zu Kooperationen mit den  
 Technischen Universitäten in Graz und  
 Wien. Auch Ansuchen um Forschungsför-  
 derungen durch den Fonds der gewerb-  
 lichen Wirtschaft (FFF) gehörten zu  
 meinen Aufgaben.

Mein Interesse für Fragen der Aus-  
 und Weiterbildung sowie für die Anfor-  
 derungen der Wirtschaft an die Quali-  
 fikationen von Mitarbeitern führte  
 dazu, daß ich mit dem Wachsen des Un-  
 ternehmens den Personalbereich über-  
 nahm. Als Techniker kannte ich alle  
 Anforderungen und konnte so Bewerber  
 richtig einschätzen. Mit diesem Wissen  
 engagierte ich mich auch in der Öffent-  
 lichkeit zu Fragen der Aus- und Wei-  
 terbildung, besonders bei Veranstal-  
 tungen von und für Studierende.

Während meiner gesamten Berufslauf-  
 bahn hielt ich stets engen Kontakt zur  
 TU Graz. Es wäre für mich eine beson-  
 dere Freude, an diese Technische Uni-  
 versität zurückzukehren, die mir die  
 Voraussetzungen für meine beruflichen  
 Erfolge vermittelte, und dort sinnge-  
 mäß und mit dem entsprechenden Augen-  
 maß die Erfahrung anzuwenden, die ich  
 im Laufe meiner vielfältigen Tätigkei-  
 ten in der Industrie gewonnen habe.

Irolt Killmann